Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolpommern

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Botenlohn 60 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 56 — Dienstag, den 7. März — 1911

Lumpereien.

Es war zwar im Ausdruck ziemlich kräftig, aber deshalb vielleicht erst recht zutreffend, wenn der Freiherr von Gamp bei den Debatten über den Militäretat erklärte, kein Parlament beschäftige sich soviel mit Lumpereien, wie gerade der deutsche Reichstag. Keiner, der die Parlamentsberichte liest, wird bestreiten, daß bei den Reichstagsverhandlungen eine Kleinigkeitskrämerei sich breit macht, die kaum noch zu übertreffen ist. Jeder Etat beansprucht drei Lesungen, außerdem zumeist eine recht gründliche Kommissionsberatung. Viermal muß dann das deutsche Volk den Redestrom über sich ergehen lassen, der alles, was nur irgendwie mit dem Gegenstand der Verhandlung in eine, wenn auch noch so weitläufige Beziehung gebracht werden kann, in ausführlichster Breite mit sich fortschleppt. Bei jedem Etat tauchen Anträge und Resolutionen in oft unheimlicher Fülle auf, obgleich man vorher weiß, daß es unmöglich ist, den Gegenstand mit dieser Flut neuen Materials zu behaften. Daß nicht nur bei den einzelnen Etats, sondern auch bei jeder kleinen oder großen Gesetzesvorlage derartig gearbeitet wird, ist bekannt genug. Vor kurzem erst haben die Verhandlungen über die Wertzuwachssteuervorlage einen überaus drastischen Beweis dafür gegeben.

Die Schuld an diesen Zuständen kann man nicht einer einzelnen Partei aufbürden, denn hüben und drüben wird gesündigt. Aber es gibt doch Fraktionen, die durch eine straffere Disziplin ihre Mitglieder daran erinnern, daß sie auf einem exponierten Posten stehen, daß die Nation, zuweilen auch die ganze Welt ihren Worten Beachtung schenkt, und daß sie sich demnach zu bemühen haben, das Ansehen des Parlaments durch Vermeiden von Nichtigkeiten zu schützen. Im Parlament sollen die Besten des Volkes sitzen. Daß hier zwischen Theorie und Praxis eine sehr große Lücke klafft, wird sich nicht vermeiden lassen, aber den Anschein des allzu Mittelmäßigen könnte man doch wohl bannen. Gewiß ist es nicht richtig, wenn man lauter gelehrte Köpfe fürs Parlament verlangt, an deren glänzenden Disputationen sich schönheitsdurstige Leute einen Genuß verschaffen, denn wir brauchen Männer im Reichstag, die mitten im praktischen Leben stehen, die mit uns fühlen und denken, die wissen, wo uns der Schuh drückt und wo man den Hebel ansetzen muß, um verbesserungsbedürftige Zustände zu bessern. Aber diese Männer dürfen unter allen Umständen keine Kleinigkeitskrämer sein, sie dürfen angesichts der Fülle des Stoffes, der ihnen zugetragen wird, doch die großen Gesichtspunkte der nationalen Interessen nicht vergessen. Denn am Ende sind doch unsere Reichsboten nicht Vertreter eines einzelnen Wahlkreises und bestimmter Wähler, sondern sie sind Vertreter des ganzen Volkes.

Man hat ja im Parlament mehrfach versucht, dem ins Uferlose gehenden Redestrom durch eine Kontingentierung der Beratungen vorzubeugen. Viel wurde dadurch nicht erreicht, aber immerhin etwas. Durch eine öftere Anwendung dieser Maßregel wäre gewiß noch mancherlei zu erreichen, aber die Hauptsache bleibt hier doch immer die Selbstzucht der einzelnen Abgeordneten. Das Volk wird bei den Wahlen die Persönlichkeit der Kandidaten schärfer als es bisher geschah, daraufhin prüfen müssen, ob sie auch tatsächlich allen parlamentarischen Ansprüchen gewachsen sind. Diesem Moment hat man bisher leider nicht immer die Beachtung geschenkt, die ihm zukam.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar, dem sich die kronprinzlichen Kinder auf der Mittelmeerfahrt anschließen werden, wird in den letzten Tagen dieses Monats im Achilleion zu Korfu eintreffen, wohin sich auch bald darauf das Kronprinzenpaar von Aegypten aus begibt, so daß das Osterfest von der kaiserlichen Familie dort gemeinsam gefeiert werden wird. Von Korfu aus wird sich das Kronprinzenpaar bekanntlich zu den Jubelfesten nach Rom begeben und einige Tage Gast des italienischen Königshauses im Quirinal sein, um hierauf die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Sobald es die Witterung angezeigt sein läßt, spätestens im letzten Drittel des April, gedenkt das Kaiserpaar nach Deutschland zurückzukehren, und zwar wird der Kaiser bei dieser Gelegenheit Besuche an den Höfen von Karlsruhe und Weimar abstatten.

Heimreise des Königs von Württemberg. Wie man aus Nizza meldet, ist der König von Württemberg, der seit zwei Monaten in Kap Martin zur Kur weilte, nach Stuttgart zurückgereist. Der König drückte dem Präfekten, der zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen war, gegenüber seine Befriedigung über den Aufenthalt auf Kap Martin aus.

Die Tagespolitik

Inland.

Deutschland und die neue französische Regierung. Der französische Botschafter Cambon hat in Berlin die Uebernahme der Leitung des französischen Ministeriums des Auswärtigen durch Herrn Cruppi amtlich mitgeteilt. Im Namen der deutschen Regierung wurde Herrn Cambon erwidert, Herr Cruppi könne sich einer freundlichen Gesinnung auf deutscher Seite versichert halten. Man hoffe und wünsche, daß die gleichen guten Beziehungen mit Herrn Cruppi erhalten bleiben mögen, wie sie mit Herrn Pichon bestanden — Beziehungen, an deren günstiger Gestaltung Herrn Cambon ein hervorragendes Verdienst gebührt.

Amtliche Mitteilungen über die Zuwachssteuer. Um die Durchführung des Reichszuwachssteuergesetzes tunlichst zu erleichtern, beabsichtigt die Reichsfinanzverwaltung, amtliche Mitteilungen über die Zuwachssteuer in zwangslosen Heften zu veröffentlichen, in denen fortlaufend Entscheidungen und Erörterungen der bei der Anwendung hervorgetretenen Zweifelsfragen bekannt gegeben werden sollen. Diese Mitteilungen sollen von der Reichsdruckerei verlegt werden und werden zu einem mäßigen Preise durch die Postanstalten zu beziehen sein. Das erste Heft wird voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte erscheinen und neben dem Gesetz und Ausführungen des Bundesrats die Auslegungsgrundsätze zu den einzelnen Vorschriften des Gesetzes enthalten.

Ein Nachspiel zum lippeschen Thronstreit. Nach Meldungen aus Detmold hat die Vorlage der dortigen Staatsregierung, betreffend die Erhöhung der aus dem lippeschen Thronstreit stammenden Verpflichtung des Thronfideikommisses, zu den Staatsbeamtengehältern einen 10prozentigen Zuschuß zu leisten, im Landtag eine in der Form außergewöhnliche Behandlung erfahren. Namens des gesamten Landtages stellte der Präsident Riekehof-Böhmer die feierliche Anfrage, ob der Landesherr bereit sei, dem Lande eine gewisse Mitverwaltung beim Thronfideikommiß zuzugestehen, das Land an dem Nettoerträgnissen des Fideikommisses über 500 000 M hinaus mit 50 Prozent zu beteiligen und die alljährliche Zahlung von 125 000 M wesentlich zu erhöhen. Eine Erklärung des Fürsten ist bisher noch nicht erfolgt.

Eine bürgerliche Einigung in Magdeburg. In einer Versammlung aller zunächst in Betracht kommenden Gruppen und Parteien in Magdeburg einigte man sich dahin, den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Kobelt-Magdeburg als Kandidaten aller bürgerlichen Parteien zur nächsten Reichstagswahl wieder aufzustellen. Den vereinigten Bürgerlichen wird also im Wahlkreise Magdeburg nur der sozialdemokratische Rechtsanwalt Landsberg-Magdeburg als gegnerischer Reichstagskandidat gegenüberstehen.

Der begehrteste deutsche Reichstagskandidat ist unstreitig der Obermeister Plate in Hannover, der, wie erinnerlich, kürzlich zum Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt wurde. Viele Anwärter für ein Reichsmandat, die da glauben, das erforderliche Zeug in sich zu haben, müssen von Tür zu Tür wandern, um in irgend einem Wahlkreise aufgestellt zu werden. Dem Obermeister Plate indessen sind bisher von nicht weniger als acht Wahlkreisen Reichstagskandidaturen angeboten worden, darunter u. a. von den Wahlkreisen Hannover-Linden, Göttingen-Duderstadt, Erfurt-Schleusingen. Ueber die Annahme einer der Kandidaturen ist sich Herr Plate noch nicht schlüssig geworden.

Frankreich.

Die Politik des neuen Kabinetts. Der neue Minister des Aeußeren Cruppi hat verschiedenen Botschaftern Besuche abgestattet und ihnen dabei gesagt, daß er den Wunsch habe, die Bündnisse und Freundschaften Frankreichs eifrigst zu erhalten, zu entwickeln und zu betätigen, und andererseits die guten Beziehungen zu allen Regierungen, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, zu befestigen und zu entwickeln. Ferner wird gemeldet, daß der neue Kriegsminister Berteaux am Tage vor dem Rücktritt des Kabinetts Briand folgendes geäußert habe, er betrachte den Aeroplan als ein wundervolles Kriegswerkzeug in den Händen der Franzosen für Aufklärungszwecke. Frankreich sei eine große Militär- und Seemacht, müsse aber die größte Luftmacht werden.

Rußland.

Zum fünfzigsten Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft fand am 4. März n. St. ein großes Tedeum in der Kasan-Kathedrale statt. Alle Minister, hohe Staatsbeamte und Generale nahmen daran teil. Die Kathedrale war überfüllt von Andächtigen. Massenhaft waren die Kränze, darunter viele silberne, die in der Sühnekirche an der Stelle niedergelegt wurden, wo Alexander II. ermordet worden ist, desgleichen an der Begräbnisstätte des Zar-Befreiers auf der Peter-Pauls-Festung. Abends wurde in der Hofoper Glinkas Oper „Das Leben für den Zaren" gegeben.

Niederlande.

Verbot des Totalisators in Holland. Die zweite holländische Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen nicht nur die Buchmacher, sondern auch der Totalisator auf den Rennbahnen verboten wird. Der Justizminister erklärte in der Debatte, daß auch diejenigen Buchmacher, die ihr Geschäft mit Hilfe der Post betreiben, Holland verlassen müßten, andernfalls sie Gefängnisstrafen zu gewärtigen hätten.

Balkanstaaten.

Die Reise des Sultans nach Mazedonien. In Uesküb werden bereits große Vorbereitungen zum Empfang des Sultans Mehmed gemacht. Unglücklicherweise befindet sich der dortige Konak in einem so schlechten baulichen Zustande, daß, da Zeit zu Reparaturen nicht vorhanden ist, der Sultan entweder in der Kaserne oder im Schlafwagen wird Wohnung nehmen müssen. In der Stadt selbst ist man mit dem Bau neuer Brücken über den Vardarfluß sowie mit der Erneuerung des Pflasters und der Einrichtung elektrischer Beleuchtung beschäftigt. Aehnliche Vorbereitungen werden auch in Monastir getroffen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(41. Sitzung.) Hzm. Berlin, 4. März.

Die zweite Beratung des Bauetats wird fortgesetzt beim Kapitel „Ministergehalt".

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kf.) begrüßt die gestrige Erklärung des Abg. Lippmann, daß eine Minderheit seiner Partei für die Schiffahrtsabgaben sei. Der Redner tritt für Stettin ein. Diesen alten preußischen Hafen sollte man in jeder Weise unterstützen. Die Fischerei sollte mehr gefördert werden, damit ein selbständiger, zufriedener Fischereistand erhalten werde.

Minister v. Breitenbach: Die preußische Regierung tut alles, um den Verkehr in Stettin zu fördern. Daher wird ja auch der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin gebaut. Der Verkehr von Stettin hat übrigens in einigen Jahren um 37 Proz. zugenommen. Daß es den Stettiner Reedereien nicht besonders gut geht, glaube ich auch. Aber die Lage der Reedereien im Hamburg und Bremen ist auch nicht berühmt.

Abg. Dr. Faßbender (Ztr.) bringt Beschwerden über Mißstände bei Vergebung staatlicher Arbeiten an Privatunternehmer vor.

Abg. Dr. Röchling (ntl.) bittet um Förderung des Luftverkehrs, dessen Schwerpunkt beim Kleinflugwesen liege. Frankreich wende hierfür große Summen auf. Am zweckmäßigsten würde man dem deutschen Luftschifferverbande Gelder zur Verfügung stellen.

Abg. Dr. v. Woyna (fk.) bittet um Weiterführung des sogenannten Mittellandkanals und Festsetzung der Preise für elektrischen Strom durch einen technischen Beirat. Die preußische Bauverwaltung, die größte Bauherrin der Welt, werde ihrer Aufgabe, den Kunstsinn der Bevölkerung zu erziehen, nicht ganz gerecht.

Abg. Lippmann (Vp.): Die Wasserstraßenpolitik der beiden letzten Jahrzehnte hatte einen schädlichen Einfluß auf die Entwicklung der Hafenverhältnisse in Stettin. Wenn nicht dafür gesorgt wird, daß die freie Oder als Binnenschiffahrtsstraße ebenso leistungsfähig bleibt, wie der Oder-Spree-Kanal, dann erleidet Stettin einen Rückgang in seinen Beziehungen zum Inland. Bei den Kanalbauten sollten möglichst wenig ausländische Arbeiter beschäftigt werden.

Minister v. Breitenbach: Aus finanziellen Rücksichten können wir für das Flugwesen nicht höhere Mittel zur Verfügung stellen. Ausländische Arbeiter werden nur dort beschäftigt, wo inländische nicht zu haben sind. Für die Regulierung der Oder machen wir große Aufwendungen.

Abg. Hirsch (Soz.) fordert die Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande. Das System der schwarzen Listen wird in der Bauverwaltung in einer Weise gehandhabt, mit der sie selbst das profitgierigste Unternehmertum übertrifft.

Minister v. Breitenbach: Die Arbeiterkontrolleure haben sich in Bayern nicht bewährt. Schwarze Listen bestehen bei der Bauverwaltung nicht.

Abg. Strosser (kf.) bittet um Neuschaffung eines wirklich leistungsfähigen Großschiffahrtsweges um Breslau. Große Auswüchse bestehen noch im Verkehr von Kraftfahrzeugen. Das Recht auf die Landstraße darf aber durch die Automobile nicht geschmälert werden.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) bespricht die Bebauung des Tempelhofer Feldes. Die Berliner hätten den rechten Augenblick verpaßt.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.) erörtert das Submissionswesen, das noch zahlreiche Mängel aufweise. Die Auswüchse im Automobilwesen dürfe man nicht mit diesem verwechseln.

Minister v. Breitenbach: Seit Jahren ist eine große Verbesserung der Zustände im Automobilwesen eingetreten. Die Landeszentralbehörde prüft die Frage der Geschwindigkeitsmesser.

Abg. Dr. Wagner (fks.) fordert den Ausbau der Oder zu einem Großschiffahrtswege.

Die Besprechung schließt nach kurzer unwesentlicher Debatte, und es beginnt die Spezialberatung.

Abg. Spindler (Vp.) wünscht größere Selbständigkeit der lokalen technischen Instanzen.

Abg. Hammer (kf.) bespricht die Klagen des Handwerks über das Submissionswesen, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen.

Im weiteren Verlauf der Debatte fordern u. a. die Abgg. Tourneau (Ztr.) und Dr. Wendland (ntl.) die Kanalisierung der Saar.

Ein Regierungskommissar sagt Prüfung zu

Abg. Graf von Carmer (kf.) fordert Neuregulierung der Oder oberhalb Breslaus.

Dann vertagt sich das Haus.

Kunst und Wissenschaft.

Wasser als Betäubungsmittel. Die von Dr. Hopkins in Baltimore begonnenen Versuche, Wasser als Betäubungsmittel zu verwenden, sind jetzt von Dr. Joseph Saphir in Newyork mit gutem Erfolg weiter fortgesetzt worden. Dr. Saphir erklärt die Betäubung durch Wasser höchst einfach, vor allem aber für gefahrlos. Durch unter hohem Druck eingespritztes Wasser wird eine Pression auf die Nervenenden ausgeübt und eine lokale Betäubung erzeugt. Nach etwa zehn Minuten läßt die Betäubung nach, ohne irgend welche Begleiterscheinungen, wie die meisten andern Betäubungsmittel, zur Folge zu haben. Dr. Saphir hat die Wasserbetäubung im Newyorker Volkshospital in zahlreichen Fällen erprobt und sogar bei schweren Operationen, wie Entfernung des Blinddarms, angewendet.

Peary offiziell brüskiert. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Senat den Antrag, Peary in Anerkennung seiner Nordpolfahrt den Rang eines Kontreadmirals zu verleihen, abgelehnt.

Luftschiffahrt.

Einen Lenkballon für 300 Passagiere will ein Genfer Ingenieur, Raoul Pictet, bauen. Das Riesenluftschiff soll 240 Meter lang werden und einen Durchmesser von 25 Meter erhalten. Trotz der Belastung soll es eine Geschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde entwickeln. Die Kosten sind auf drei Millionen veranschlagt.

Berliner Börsenbericht
vom 4. März

Fondsbörse. Die Börse zeigte bei ruhigem Verkehr vorwiegend feste Grundstimmung. Banken waren ziemlich stabil. Von amerikanischen Bahnen stiegen Canada ca. 1½ Proz., wogegen Warschau-Wiener volle 2 Proz. nachgaben. Auf dem Montanmarkt stiegen die meisten in Betracht kommenden Werte ca. ½ Proz. Harpener und Deutsch-Luxemburger 1 Proz., Phoenix 2 Proz. höher. Schiffsaktien abgeschwächt. Auch Elektrizitätswerte bei ruhigem Geschäft vereinzelt schwächer. Ausländische Renten sehr still. Deutsche Anleihen unverändert. Privatdiskont auf 3⅛ Proz. erhöht. Tägliches Geld 3½ Proz.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 6. März 1911.

— **Amtliche Wetteransage** für Dienstag: Ziemlich kühl, vorwiegend wolkig, geringe Niederschläge, Westwinde.

— **Gewählt** wurde am 27. v. Monats zum Bürgermeister der Stadt Teltow der Bürgermeister Palleske, der in Stolp von 1894 bis 1899 und darauf in Höchst a. Main von 1899 bis 1911 als Bürgermeister amtierte.

— **Erschossen aufgefunden** wurde in der Nähe von Dresden die dort in Stellung befindliche 18jährige Tochter eines hiesigen Handwerkmeisters. Die Erschossene dürfte das Opfer eines eifersüchtigen Verehrers geworden sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

— **Zum Sprechverkehr** mit Stolp (Pom.) und Stolpmünde sind zugelassen: Bautzen, Essen (Ruhr) und Solingen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt für Bautzen 1 Mk., für Essen (Ruhr) u. Solingen 1,50 Mk.

— **Von der Maul- und Klauenseuche.** Zu dem am Mittwoch, den 15. März d. Js. in Rügenwalde stattfindenden Vieh —, Saat — und Leinwandmarkt ist der Auftrieb von Klauenvieh wegen der Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche verboten.

— **Von der Maul- und Klauenseuche.** Auf der Stolper Kreisbahn, der Staatsbahnstrecke Stolp—Stolpmünde darf fortan wieder auf allen Stationen und an allen Tagen der Woche Vieh verladen werden. Die vorgeschriebene Bescheinigung des Guts- und Gemeindevorstehers ist aber auch weiterhin in allen Transporten beizufügen. Auf der Stolpetalbahn werden weitere Stationen zur Verladung freigegeben werden, sobald Kleinsilkow Ende der Woche in das Beobachtungsgebiet übergeführt sein wird. Die Ortschaft Birkow wird in den nächsten Tagen in das Beobachtungsgebiet übertreten, sodaß sich sodann nur noch Großnossin im Sperrbezirk befindet. Leider haben sich dort einige Leute geweigert, ihr Vieh mit dem Schutzserum impfen zu lassen, mit dem bereits in Klein-Silkow vorzügliche Erfolge insofern erzielt worden sind, als die Seuche, als sie auf ein weiteres Gehöft überging, nur die nicht geimpften Schweine ergriff, während der geimpfte Rindviehbestand gesund blieb. — Auf den Stationen, die im Stolper Kreise liegen, darf Vieh aus den Kreisen Lauenburg, Bütow und Karthaus nicht verladen werden.

— **Dammrutsch.** Am 5. d. Mts. nach Durchfahrt des Zuges 901, trat ungefähr um 6,30 Uhr vormittags in km. 54,1 der Strecke Lauenburg (Pom.) Karthaus (Wpr.) zwischen den Stationen Miechutschin und Gartsch ein Rutschung der Böschung ein. Das Gleis wurde hierdurch auf etwa 25 m. verschüttet. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen und der Güterverkehr durch Umleitung aufrecht erhalten. Die Störung wird voraussichtlich 24 Stunden dauern.

— = **Die Arbeit des Gewerbegerichts im Februar.** Im Februar wurden 7 Streitsachen von Arbeitnehmern gegen Arbeitgeber anhängig gemacht. Diese betrafen: Zahlung des Lohnes, Zahlung von Lohnrest, Zahlung von Entschädigungen für Kost und Logis, Zahlung einer Entschädigung wegen Entlassung ohne Kündigung, Herausgabe des Arbeitsbuches und Ausstellung eines Arbeitszeugnisses. Diese Streitsachen kamen wie folgt zur Erledigung: in zwei Fällen erfolgte Zurücknahme der Klage, in drei Fällen wurden Vergleiche geschlossen, in einem Falle erging ein Anerkenntnisurteil und in einem Falle wurde gegen den Beklagten Versäumnisurteil gefällt. Ferner kamen drei Streitsachen aus dem Vormonat zur Entscheidung.

— **Von der Handelskammer.** Am 28. April d. Jrs. findet eine Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Königsberg, Danzig, Bromberg in Bromberg statt. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. nimmt Anregungen zu Anträgen spätestens bis zum 10. März d. Jrs. entgegen. — Laut Mitteilung der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig an die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. ist neuerdings die Herstellung von Frachtbriefduplikaten im Durchschreibeverfahren zugelassen. Die Verwendung von Tintenstiften beim Eintragen der Angaben in den Originalfrachtbrief ist dabei jedoch nicht statthaft. Zur Herstellung von Frachtbriefduplikaten im Durchpauseverfahren dienen vielmehr besonders hergerichtete, im Handel erhältliche Stahl-, auch Glasfedern, die es ermöglichen, daß die handschriftlichen Eintragungen mit Tinte gemacht werden. Bei Verwendung der Schreibmaschine findet das Durchschlageverfahren unter Benutzung von Blaupapier statt.

— **Wichtig für alle pommerschen Landwirte!** Wie wir erfahren erscheint in einigen Monaten eine neue Ausgabe des seit Jahren beliebten „Pommerschen Güteradreßbuches", und zwar im Verlage der Reichenbach'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig, welche die bekannten Niekammer'schen Güteradreßbücher von den Erben des verstorbenen Paul Niekammer in Stettin übernommen hat. Da es im Interesse aller Landwirte Pommerns liegen dürfte, wenn die Angaben, welche sich bekanntlich auf Grundsteuerreinertrag, Gesamtgröße, Größe der einzelnen Kulturen, Kopfzahl des Viehes, Industrielle Anlagen, Telephonanschlüsse, Namen der Besitzer, Pächter, Verwalter 2c. beziehen, möglichst genau sind, ist umgehende und genaue Beantwortung der Fragebogen, welche soeben zur Versendung gelangten, zu empfehlen. Besitzer größerer sowie auch mittlerer Ritter- und Bauerngüter, welche zufällig keinen Fragebogen erhielten, belieben einen solchen mittels Postkarte von der Reichenbach'schen Verlagsbuchhandlung Leipzig, Frommannstraße 5, einzufordern.

— **Schlachthof.** Vom 27. Februar bis 4. März 1911 wurden geschlachtet. 6 Bullen, 4 Ochsen, 46 Kühe, 56 Kälber 48 Schafe, 198 Schweine, 2 Pferde. Zur Beschau wurden vorgelegt: 28 Rinderviertel, 11 Kälber, 2 Hammel, 28 Schweine.

Kolberg, 5. März. Erschossen hat sich heute vormittag der Musketier Seelmann der 1. Kompagnie des hiesigen Inf.-Regts. v. d. Goltz Nr. 54. Anscheinend hat er dies aus Furcht vor Verbüßung einer kleinen Arreststrafe getan. Er ist der Sohn des Bahnhofsvorstehers Seelmann in Degow.

Stettin, 3. März. Der Generalmajor v. d. Marwitz, der bisher die 1. Garde-Kavalleriebrigade in Berlin kommandierte, ist als Divisions-Kommandeur nach Stettin versetzt worden, und an seine Stelle tritt der Oberst Graf v. Rödern, bisher Kommandeur der 22. Kavalleriebrigade in Kassel.

Stettin, 5. März. Drei Erpresser lieferten sich durch ihre Habgier selbst in die Hände der Polizei. Der Schlosser Petzke aus Kiel hatte hier die Bekanntschaft eines älteren Herrn gemacht und war ihm in unsauberer, wenn auch nicht gerade strafbarer Art willfährig gewesen. Nach einem nächtlichen Zusammentreffen in der Gegend des Wrangeldenkmahls erschien der Arbeiter Orleth, ein aus Oesterreich zugewanderter Mensch, auf der Bildfläche und nötigte dem Herrn durch Drohungen Geld ab. In der Herberge trafen dann Petzke und Orleth mit dem Arbeiter Schenk zusammen, der auf dem Gebiet der in Frage kommenden Verirrungen Erfahrungen besitzen soll. Schenk fand, daß der Fall noch bei weitem nicht genügend ausgenutzt sei und er entwarf, um dies nachzuholen, sofort einen Brief, den Orleth abschrieb. Alle drei gingen nun auf die Suche nach ihrem Opfer, dessen Namen sie nicht kannten. Dadurch passierte ihnen das Mißgeschick, an einen ganz Unbeteiligten zu geraten, der die Kerle festnehmen ließ. Da der vorgefundene Erpresserbrief ein vollgültiges Ueberführungsstück bildete, so blieb den Verhafteten nichts übrig, als ein Geständnis abzulegen.

Ueckermünde. Die pommersche Zone des deutschen Gastwirtsverbandes wird den diesjährigen Zonentag am 25. und 26 April in Ueckermünde abhalten. Unter den zahlreichen, das Gastwirtsgewerbe beschäftigenden Fragen wird auch die von der Stadt Stettin beabsichtigte Einführung eines paratätischen Arbeitsnachweises für das Gastwirtsgewerbe, der möglichst auf die ganze Provinz ausgedehnt werden soll, zur Erörterung gelangen. Ferner sollen Anträge beraten werden, die eine möglichst einheitliche Regelung des Polizeistundenwesens für die ganze Provinz bezwecken, auch soll der Zonentag um Unterstützung für eine im September oder Anfang Oktober in Stolp geplante große Kochkunst- und Gastwirtsgewerbe-Ausstellung angegangen werden.

Saßnitz, 1. März. Nicht ein, sondern mindestens zwei Walfische weilen in der Ostsee. Gleichzeitig mit dem Auftauchen des Wals in der Neustädter Bucht wird, wie wir berichteten, noch das Erscheinen des Riesentieres in der Binzer Bucht gemeldet. Die Tiere sind gegen 20 Meter lang. Wahrscheinlich haben sie sich bei der Verfolgung von Herings- und Sprottenschwärmen in die Ostsee verirrt und können den Weg durch den Belt und Sund nicht finden. Die Annahme wird dadurch bestätigt, daß im Skagerrak gewaltige Mengen Heringe aufgetreten sind. Alle Dampfer kommen mit voller Ladung nach Haugesund ein.

Soldau, 2. März. In der Nacht von Montag zu Dienstag wurde der russische Kaufmann Zimmermann aus Mlawa unweit der Grenze von russischen Grenzsoldaten erschossen. Er hatte einen größeren Posten Ware aus Preußen mit seinem Fuhrwerk über die Grenze geschmuggelt und versuchte beim Anruf des Grenzposten zu entlaufen.

Königsberg. In einer hiesigen Klinik lag ein Knabe, der sich durch kochendes Wasser lebensgefährlich verbrüht hatte, mit Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, monatelang auf dem Krankenlager. Um ihr Kind zu retten, ließ die verzweifelte Mutter Stücke ihrer eigenen Haut auf den Körper des Kindes übertragen und das Kind genas. — Mit Lysol vergiftet hat sich nachts die in der Wagnerstraße 23 wohnhafte Friseuse Bertha Westphal. Man fand das junge Mädchen tot im Bett liegend vor. In einem Briefe teilt sie mit, daß ihr Bräutigam sich von ihr abgewendet habe und weil sie ohne ihn nicht leben könne, sei sie entschlossen, in den Tod zu gehen.

Königsberg, 3. März. Von einem schweren Unglücksfalle wird aus Schanzenkrug (Ostpr.) berichtet. Danach sind auf der Rückfahrt vom Obererfatzgeschäft in Tilsit auf der Memel vier Personen ertrunken. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß das Boot beim Abstoßen der treibenden Eisschollen etwa 30 Meter vom Ufer entfernt umschlug. In dem Boote befanden sich fünf Personen. Davon konnte sich nur eine retten.

* * *

Theater.

Als zweite Operettennovität der diesjährigen Theatersaison gelangte gestern abend die Operette: Die Landstreicher von Ziehrer, vor ziemlich gut besetztem Hause zur Aufführung. Libretto und Musik erheben sich im ganzen über das übliche Niveau. Die Handlung ist durchweg originell und anziehend. In einem eigenartigen Milieu wickeln sich in prächtigen Farben, typischen Bildern und Szenen eigenartige Lebensereignisse ab, die in ihren vielfach humorvollen Phasen die Zuhörer unwillkürlich zur Aufmerksamkeit und Anteilnahme hinreißen. Charaktere verschiedener Richtungen, die auch ziemlich naturgetreu gezeichnet sind, wirken in heiterem Spiel einheitlich zusammen, so daß die Operette sicher überall ungeteilten Beifall finden wird. Die Musik ist überaus gefällig, leicht verständlich, hat viele Tanzweisen und koupletartige Gesänge und besitzt auch sonst ein echt populäres Kolorit. Zweifellos wird deshalb die Operette lange Zeit die Bühne beherrschen, nicht zum mindesten auch deshalb, weil sie in vieler Beziehung künstlerisch angelegt ist. Gespielt wurde gestern recht flott; die Rollen waren entsprechend verteilt und lagen den meisten Darstellern ganz vorzüglich. Edgar Wolmerod gab einen feinen, auch heikle Situationen beherrschenden Fürsten ab; stimmlich war er ziemlich intakt. Die Tänzerin der Lizzi Sauer war eine vollendete Figur, angenehm in Spiel und Gesang. Direktor Anthony spielte den Fliederbusch außerordentlich natürlich und raffiniert. Rosa Oelsner als seine Gattin war eine echte und anpassungsfähige Landstreicherfrau, die ihre dankbare Rolle frisch- naiv von Anfang bis zu Ende durchführte. Den Gerichtsdiener kopierte Dr. Burkhard ganz vortrefflich. Schelper, der die wenig entwicklungsfähige Figur des Assessors darstellte, spielte entsprechend und errang besonders mit seinen Liedern vollen Erfolg. Die Leistungen der anderen Mitwirkenden waren durchweg anerkennenswert und auch die kleinen Rollen fügten sich einheitlich in das Ganze ein und sicherten einen voller Erfolg. Das Publikum verfolgte die Aufführung mit großem Interesse und spendete den Darstellern überaus reichen Beifall. Das Orchester unter der Leitung Konthars hielt sich tapfer, Spielleitung und Ausstattung waren tadellos. Zweifellos war die gestrige Operettenaufführung eine der besten Leistungen der diesjährigen Saison; eine Wiederholung der Aufführung dürfte daher am Platze sein.

Schwurgericht.

Urteil in der Sache gegen den Dachdecker Max Langisch aus Mickrow. Der Angeklagte wird wegen versuchter Notzucht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ueber die Gründe, die das Gericht zu diesem außerordentlich schweren Urteil kommen ließ, können wir nichts mitteilen, da auch die Presse von der Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen war.

Die letzte Sache, die sich gegen den 26 Jahre alten, vielfach vorbestraften Herm. Kirsch, ohne festen Wohnsitz, richtete, gestaltete sich verhältnismäßig harmlos. Die Anklage, die auf versuchten Mord lautete, wurde vom Vertreter der Anklagebehörde im Verlaufe der Verhandlung fallen gelassen und nur Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung gestellt. Der Angeklagte war mit mehreren Kollegen auf der Herberge in Schlawe, wo sie sich wohl etwas entzweit hatten. Kirsch stand in der Nacht im Dunkeln auf und schlug plötzlich auf den Scherenschleifer Plagens ein und brachte ihm mehrere leichtere Verletzungen am Kopfe bei, die in wenigen Tagen heilten. Er soll dabei ausgerufen haben „Jetzt schlage ich Dich tot!" Der Angeklagte behauptet, Plagens habe ihm seinen Mantel fortnehmen wollen und ihm in die Hand gebissen, worauf er ihn mit der Taschenbürste geschlagen; während er nach der Anklage mit einem Messer oder Schere geschlagen haben soll. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung. — Mit dieser Sache schloß die Schwurgerichtsperiode.

Gerichtliches.

§ **Frau Nimmersatt.** Vor dem Ehescheidungsgericht in New York kam ein Fall zur Verhandlung, der selbst die an mancherlei Absonderlichkeiten gewöhnten amerikanischen Richter in Erstaunen setzte. Ein Herr William Hayes hatte mit 70 Jahren ein bildschönes Mädchen von 22 Jahren geheiratet. Jetzt, schon nach drei Monaten, verlangt Herr Hayes die Trennung der Ehe. Seine Frau — ißt ihm zu viel. Nach dem Frühstück müsse sie in ein Restaurant gehen und dort eine zweite Mahlzeit einnehmen. Zur Hauptmahlzeit am Abend esse sie nicht nur für zwei, nein für vier. Es gebe Tage, an denen er allein hundert Maruk für ihre Beköstigung verwende. Bei ihrem gewaltigen Appetit treibe ihn seine Frau dem finanziellen Ruin entgegen. Die einzige Rettung hiervon sieht Hayes in der Ehescheidung. Herr Hayes hat die Richter noch nicht von der Notwendigkeit einer Trennung überzeugen können. Der Fall wurde vertagt.

§ **Der schwerer Sittlichkeitsvergehen angeklagte Rektor Bock,** früher Leiter der Berliner 40. Gemeindeschule, erschien jetzt mit seinem Mitangeklagten Lehrer Knöfel vor der Strafkammer. Bock, der 49 Jahre alt ist und einen 16jährigen Sohn und zwei Töchter besitzt, soll sich in 14 Fällen, der 42jährige Knöfel in 5 Fällen an zur Zeit der Tat im Alter von 13 bis 15 Jahren stehenden Mädchen vergangen haben. Zahlreiche Zeugen sind aufgeboten. Die ehemaligen Schülerinnen der 40. Gemeinde sind heute meist Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Handelsschülerinnen, Köchinnen.

Die Samariterin.

Roman von B. Corony.

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, die Geselligkeit."

„Das bedauere ich. Ein Mann im reifen Alter pflegt seine Lebensweise nicht mehr zu ändern."

„Von mir aber verlangst du, daß ich dir die meinige vollständig opfere?"

Maliziös lächelnd zog er die Augenbrauen etwas in die Höhe und erwiderte: „Wenigstens bemühe ich mich, dir dieses Opfer so viel als möglich zu versüßen."

Seine spöttische Miene reizte sie zu der Antwort: „Weil du mich in einen goldenen Käfig gesperrt hast, soll es mir nun auch hinter den Gitterstäben gefallen, und du glaubst, es sei ausgeschlossen, daß ich jemals daran rüttle?"

„O nein, mein Kind, weiß ich doch, was für einen allerliebsten Trotzkopf dein schlankes, rundes Hälschen trägt. Ich meine nur — und das merke dir — dieses Rütteln würde wenig nützen, denn ich nehme mein wildes Vögelchen wohl in acht. Wenn es aber recht zahm, lieb und zutraulich geworden ist, öffne ich ihm vielleicht zuweilen das Türchen des Bauers, natürlich nur unter der Bedingung, daß es seine Freiheit nicht mißbraucht, sondern auf den ersten Ruf —"

„Gehorsam wieder in den Käfig schlüpft," ergänzte Eva, sich zu einer Schelmerei zwingend, die ihrer Jugendfrische besondere Anmut verlieh, aber dabei blitzte ihr etwas aus den Augen, das eher alles andere als Nachgiebigkeit bedeutete.

---

16. Kapitel.

Treue, unermüdliche Sorge kämpfte um Walters Leben, das wie ein nur matt hinflackerndes Flämmchen zu erlöschen drohte. Vielleicht waren es die Gebete zweier reiner Mädchenseelen, die den Todesengel bewogen, von dem Krankenlager zu weichen. Der bereits Aufgegebene erholte sich allmählich. Nach seiner Wiedergenesung schien eine auffallende Veränderung mit ihm vorgegangen zu sein. Er war ernster und stiller geworden, aber um seinen Mund prägte sich jetzt ein früher nicht vorhandener energischer Zug aus.

Niemand erwähnte Eva, und auch Walter nannte ihren Namen nie. Wohl aber ruhte sein Blick oft mit warmem, sinnendem Ausdruck auf Margot, und eines Tages bat sie der junge Bildhauer, ihm in sein so lange verwaistes Atelier zu folgen. Sie tat es nicht ohne Besorgnis und peinliche Befangenheit.

Walter betrachtete sein unvollendetes Werk aufmerksam und sagte endlich mit ruhiger, fester Stimme:

„Es ist mißlungen. Susanne hatte recht. Jetzt sehe ich alle Mängel. Ich will es nicht in Stücke schlagen, wie einst meine Absicht war. Es soll nur verhüllt werden, aber stehen bleiben, um mich immer an meinen traurigen Irrtum zu erinnern. Möchtest du mir noch einen Versuch gestatten, Margot, oder hast du das Vertrauen zu meiner künstlerischen Leistungsfähigkeit verloren? Verdenken könnte und würde ich es dir ja nicht."

„Ich zweifle weder an deiner Charakterfestigkeit, noch an deinem Talent," erwiderte sie ohne Zögern. „Doch tätest du jetzt vielleicht besser, einen anderen Gegenstand zu wählen."

„Da trifffst du das richtige. Während ich mich allmählich genesen fühlte, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch, begann ein neuer Plan in mir zu reifen. Das Werk, das in meinem Geist bereits entstanden ist — ich sehe es fast greifbar vor mir — soll „Die Samariterin" heißen, vorausgesetzt, daß du mir noch einmal als Modell dienen willst."

„Ich?"

„Du zögerst?"

„Nein, nein! — Aber wenn nur nicht alles wieder daran scheitert, daß ich doch zu unbedeutend bin —"

„Margot, die ganze Hoffnung meiner Zukunft liegt in deinen Händen. Weise mich nicht zurück! Hilf mir nochmals meine Kraft versuchen! Willst du?"

„Ich will! Da, meine Hand darauf! Du sollst immer einen treuen Kameraden in mir haben."

„Dann bin ich überzeugt, daß doch noch ein wirklicher und tüchtiger Künstler aus mir wird, und alles verdanke ich dir, meinem guten Engel, meiner Samariterin."

Sie sah ihn errötend an und flüsterte: „Sprich doch nicht so! Ich verlange weder Dankbarkeit, noch habe ich sie überhaupt zu beanspruchen. Ist's doch heiligste Pflicht, nach Kräften gut zu machen, was meine Schwester an dir sündigte."

„Eva? — Das ist überwunden. Mag sie ihr Glück voll genießen, es sei ihr gegönnt! Die Vergangenheit erscheint mir jetzt wie ein wüster Fiebertraum. Lassen wir sie ruhen, um uns der Zukunft zuzuwenden. Es drängt mich mit der Arbeit zu beginnen. Bist du einverstanden, wenn ich es schon morgen tue?"

„Gewiß! Wie du willst, so will auch ich!"

Walter nahm die Arbeit in Angriff, welche rasch vorwärts schritt. Niemand, auch Susanne nicht, durfte sie vorläufig sehen. „Die junge Samariterin", die den Krug auf der Schulter einem kraftlos Niedergesunkenen Erquickung brachte, wurde Margots getreuestes Ebenbild. Kein fremder Zug störte den rührenden Eindruck.

Nach Vollendung des Modells bat der junge Dohme Fräulein Wernecke, es zu besichtigen.

„Das ist wundervoll!" erklärte diese. „Meine Margot in überraschender Lebensähnlichkeit! Nicht nur ihre Züge und ihre Gestalt, nein, ihr eigenstes Selbst sehe ich hier wiedergegeben."

Auch der auf Walters Bitte zu kurzem Besuche eingetroffene Professor Straßer äußerte sich in gleicher Weise und stellte seinem Schüler für den zweiten Teil der Aufgabe, also für die Uebertragung des im Modell vollendeten Werkes in das gewählte Material, sein eigenes Atelier zur Verfügung. Er und Walter hatten sich für Marmor entschieden, und es war beschlossen, daß sie die Abreise gemeinschaftlich antreten würden.

Abschiednehmend hielt der junge Bildhauer Margots Hände in den seinigen und sagte bewegt: „Dir allein verdanke ich, was mir gelungen ist."

Beglückt lächelte sie, während Tränen an ihren Wimpern hingen. Froh und dennoch unendlich traurig war dem Mädchen zu Mute. Jetzt hatte sie für Dohme getan, was in ihren Kräften stand, und konnte ihm nichts mehr sein. —

Der Förster und Renate trennten sich ohne bemerkbare Aufregung von dem Scheidenden. Elschen aber jubelte darüber, daß der geliebte Bruder bald zu den Berühmtheiten gehören werde, und die Eltern mußten ihr versprechen, daß sie ihn mit der Freundin zuweilen besuchen dürfe.

Unter Professor Straßers Aufsicht entstand, in Marmor übertragen und in Lebensgröße ausgeführt, ein Werk echter Bildhauerkunst. Walter bekundete bei der Ueberarbeitung feinsten Formensinn, sodaß die Gruppe den Ausdruck individuellen Lebens erhielt und den Beschauer außerordentlich fesselte.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstmädchen, Kindergärtnerinnen. Die Oeffentlichkeit wurde für die ganze Dauer des Verfahrens ausgeschlossen, auch für die Vertreter der Presse. Nur den Vertretern der Schulbehörde wurde die Anwesenheit gestattet.

Aus aller Welt.

Prinzregent Luitpolds Künstlerstiftung. Wie aus München gemeldet wird, hat Prinzregent Luitpold von Bayern an den Minister des Innern Dr. von Wehner folgendes Handschreiben gerichtet: „Getreu der Tradition meines Hauses und dem Vermächtnis meines Höchstseligen Herrn Vaters habe ich stets das Interesse für die schönen Künste mit besonderer Sorgfalt gepflegt. In den Tagen, in denen ich der Vollendung meines 90. Lebensjahres entgegengehe, gedenke ich deshalb in inniger Zuneigung der gesamten Künstlerschaft, deren unermüdlicher aufwärtsstrebender Schaffenskraft unser liebes Bayern, seine Hauptstadt und sein Königshaus so viel zu danken haben, und ich will meinem Gefühle der Anerkennung und des Dankes dadurch Ausdruck geben, daß ich mit einem Kapitale von 100 000 Mark eine Stiftung für Pensionen an tüchtige, bedürftige Künstler errichte. Hiernach wollen Sie das weitere veranlassen und mir den Entwurf des Stiftungsbriefes vorlegen."

Die verschwundenen Mädchen. An einer Schleuse, eine halbe Stunde von Saarbrücken entfernt, hat man in der Saar die Leiche der zwölfjährigen Tochter des Metzgers Heinz gefunden. Das Mädchen war seit dem 22. Oktober v. Js. mit dem 18-jährigen Dienstmädchen ihres Vaters verschwunden. Man glaubt, daß sie einem Mädchenhändler zum Opfer gefallen sind.

Ein zynischer Verbrecher ist Otto Jentzsch, der auf dem deutschen Dampfer „Cordobe" von Dünkirchen den Maschinisten Schultz ermordet hat. Als er aus dem Gefängnis von Valenciennes von zwei Gendarmen nach Dünkirchen übergeführt wurde, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Todesdrohungen gegen den Mörder ausstieß. Jentzsch legte ein überaus zynisches Betragen an den Tag; er lachte fortwährend und erklärte, er kenne das französische Gesetzbuch ganz genau, er werde höchstens 20 bis 25 Jahre Zwangsarbeit erhalten. Uebrigens könne man ihn gar nicht in Frankreich aburteilen, da das Verbrechen an Bord eines deutschen Dampfers von einem Deutschen an einem Deutschen begangen worden sei und er deshalb vor ein deutsches Gericht gehöre. Die französische Staatsanwaltschaft ist jedoch anderer Ansicht; der Mord ist im Hafen von Dünkirchen, also auf französischem Gebiet, begangen worden, und Jentzsch gehört somit vor die französischen Gerichte. Bei der Ankunft in Dünkirchen spielten sich die gleichen Szenen wie in Valenciennes ab; die Gendarmen führten den Mörder rasch ins Gefängnis, die Menge hätte ihn sonst gelyncht. Als Jentzsch einen Photographen bemerkte, der ihn aufnehmen wollte, richtete er sich straff auf, machte ein lachendes Gesicht und ließ sich so photographieren.

Ein Opfer der X-Strahlen. Der Arzt Ernest Wilson ist das tragische Opfer seines Berutes geworden. Bereits vor Jahren machte sich an seinem Körper der unheilvolle Einfluß der X-Strahlen geltend, die er bei Behandlung seiner Kranken häufig verwandte. Er ließ sich wiederholt operieren, im Jahre 1906 Hautstellen an den Händen entfernen, im Jahre 1908 Fingerglieder amputieren, und vor wenigen Wochen sogar einen Arm abnehmen. Doch nichts tat dem fortschreitenden Leiden Einhalt. Vergebens suchte Dr. Wilson den verderblichen Einfluß der X-Strahlen durch Sonnenbäder zu bekämpfen. Unter furchtbaren Schmerzen ist jetzt seinem Leiden erlegen.

Die Gräfin als Choristin. In London läuft jetzt alle Welt ins Operetten-Theater, um eine Dame aus einem der ältesten Geschlechter als Choristin zu bewundern. Gräfin Douglas Scott Montague hat ihre Grafenkrone abgelegt und tritt in einer Lehar'schen Operette auf. Als dies bekannt wurde, war am ersten Abend der Andrang des Publikums zur Theaterkasse so groß, daß die Polizei besondere Sicherheitsmaßregeln treffen mußte.

Ein entsprungener Zuchthäusler als — Polizeichef. Aus Newyork wird gemeldet, daß der Polizeichef der Stadt Danville in Virginia wegen eines Mordes verhaftet worden ist, den er vor 14 Jahren verübt haben soll. Er erschoß damals einen Mann, der in sträflichen Beziehungen zu seiner verheirateten Schwester stand. Er wurde dafür zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Durch die Bestechung eines Gefängnisbeamten gelang es ihm jedoch zu entfliehen. Er wanderte zunächst jahrelang im ganzen Lande umher und ließ sich endlich in Danville nieder, wo er sich tadellos führte und viele Freunde hatte. Schließlich hatte er es bis zum Polizeichef der Stadt gebracht. Er hatte außerdem noch eine ganze Menge von Ehrenämtern inne. Der Polizeichef wurde jetzt nun wieder verhaftet; man nimmt aber an, daß er in einem neuen Prozeß freigesprochen werden wird.

Von Mitschülern ertränkt. Ein grauenhaftes Verbrechen ist in Friedland in Mecklenburg aufgedeckt worden. Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Wotanski in Friedland war im Juni v. J. auf dem Wege zur Schule spurlos verschwunden. Spaziergänger sahen nach einigen Tagen eine Schülermütze auf dem Stadtteich schwimmen, und bald darauf wurde auch die Leiche des Kleinen aus dem Wasser gezogen. Allgemein glaubte man damals an einen Unglücksfall. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß das Kind von mehreren um einige Jahre älteren Gemeindeschülern ins Wasser geworfen worden ist. Wenn der Junge an die Oberfläche kam und um Hilfe rief, wurde er immer wieder untergetaucht, bis er schließlich auf diese Weise ertrank.

Vermischtes.

Die Flucht vor der Ehe. Ein tragikomisches Ereignis wird aus Dunleer in Irland berichtet. In der Ortskirche sollte eine Hochzeit abgehalten werden, und die beteiligten Personen hatten sich bereits sämtlich in der Kirche eingefunden. Der Priester wurde aber durch einen Zwischenfall veranlaßt, die Kirche für kurze Zeit zu verlassen, bevor die Zeremonie stattgefunden hatte. Diesen Umstand muß der Bräutigam offenbar als letzte Gelegenheit angesehen haben, dem Ehejoch zu entfliehen, denn als der Geistliche wieder zur Stelle war, um nunmehr die Trauung vorzunehmen, war es nicht möglich, den wankelmütigen Bräutigam aufzufinden; wie nachträglich erhoben wurde, hatte der Bräutigam sein Heil in der Flucht gesucht und den Ort längst mit der Bahn verlassen. Die Verzweiflung der Braut kann man sich denken.

Der Erntewagen als Leichenwagen. Ein eigentümlicher Brauch, der sich in England wie so manche Eigentümlichkeiten, mit Zähigkeit erhalten hat, konnte soeben wieder bemerkt werden. Als nämlich die Beerdigung des Obersten Balfour, eines Bruders von Arthur Balfour, stattfand, wurde der Tote auf einem einfachen Ackerwagen, von Ackergäulen gezogen, zur letzten Ruhe gebracht. Es ist dies bei den Balfours Sitte. Der Brauch bestand früher allgemein auf dem Lande. Hoch und niedrig kam auf den Erntewagen, höchstens daß der für den squire (Gutsbesitzer) bestimmte die Auszeichnung eines frischen Anstriches erhielt. Da die Wagen meistens scharlachrot sind, gab dies einen eigenartigen Kontrast zu dem Schwarz der Leidtragenden. Außerdem lag ein keineswegs platter Symbolismus in einer solchen Verwendung des Erntewagens, dessen Bestimmung es ja doch ist, die reifen Garben heimzuführen. Die neumodische Idee eines besonderen Leichenwagens war den konservativen Farmern sehr zuwider, denn als echte Kinder ihrer Scholle wollten sie auch in ihrem eigenen Gefährt den letzten Gang antreten.

Die Kinderfalle. Im Irrenhaus San Salvi bei Florenz starb Callisto Grandi, der „Kindermörder". Grandi hat, bevor er ins Irrenhaus kam, lange Jahre im Zuchthaus gesessen, um seine furchtbaren Verbrechen zu sühnen. Er betrieb in seinem Heimatort Jucisa einen Hausierhandel und hatte viel unter der Spottlust der Straßenjugend zu leiden. Um sich an den Kindern zu rächen, lockte er nacheinander vier seiner schlimmsten Verfolger in seine Behausung. Dort hatte er an der Decke ein schweres Rad aufgehängt, das herunterfallen mußte, wenn ein Kind den herabhängenden Strick berührte. Vier Kindern wurde so der Kopf zermalmt. Ihren Körper vergrub der Verbrecher und trug ihre Kleider an den Strand des Flusses, um den Anschein zu erwecken, als wären die Kinder beim Baden ertrunken. Bei dem fünften Opfer, das er sich ausersehen, traf das Rad nur seine Schulter. Nach verzweifeltem Kampf gelang es dem Knaben, den Händen des Mörders zu entwischen, und dieser wurde verhaftet.

Ein Automobil rast in eine Kompagnie Soldaten! In Berlin fuhr ein Militär-Kraftwagen infolge Versagens der Steuerung in eine maschierende Kompagnie des Königin-Elisabeth-Garde-Regiments Nr 3; ein Offizier, zwei Unteroffiziere und drei Mann wurden schwer, acht Mann leicht verletzt. — Der Fall, der ziemlich allein steht, war eine der aufregendsten Scenen, die man sich denken kann. Wie es kam, daß das in rascher Fahrt herannahende Automobil der Verkehrstruppe plötzlich steuerlos wurde, ist noch nicht aufgeklärt Es raste in den Truppenkörper hinein, bevor jemand ausweichen konnte. Im Nu wälzte sich ein Knäuel Menschenleiber durcheinander und es dauerte eine ganze Weile, bis Ordnung in das Chaos kam und man den Schwerverwundeten die erste Hilfe angedeihen lassen konnte. Diese haben zum größten Teil schwere Knochenbrüche erlitten. Die Situation in der so plötzlich und auf so traurige Weise überraschten Truppe war die allerpeinlichste; so gut wie es ging, wurden die Verwundeten bis zur Ankunft der Aerzte und Krankenwagen mit Notverbänden versehen. Der verwundete Offizier ist der Leutnant v. Cornberg. Das Automobil war mit solcher Wucht in die Truppe hineingefahren, daß es durch den Anprall an die Menschenleiber in seiner Geschwindigkeit garnicht beeinträchtigt wurde, über die am Boden sich Wälzenden hinwegsetzte und erst weit hinter der Truppe stillstand.

Der Unglücksschuß im Beuthener Gymnasium. Ueber den tödlichen Unglücksfall, der sich, wie berichtet, im Königlichen Gymnasium zu Beuthen durch das Spielen eines Schülers mit einem Revolver ereignet hat, wird der „Breslauer Zeitung gemeldet: Wegen der naßkalten Witterung hielten sich am gestrigen Freitag in der Ruhepause die Gymnasiasten in ihren Klassenzimmern auf. In der Tertia demonstrierte ein Obertertianer den Mechanismus einer Browningpistole. Infolge unvorsichtigen Hantierens entlud sich die Waffe, und mit einem Aufschrei brach der Obertertianer Brüning, der jüngere Sohn des Oberbürgermeisters, zusammen. Das Geschoß hatte erst einen Mitschüler leicht gestreift, war dann einem zweiten Jungen durch die Kleider gedrungen und traf zuletzt Brüning in den Unterleib. Das Geschoß hatte dem Unglücklichen mehrere Male den Darm zerrissen und die Hauptschlagader verletzt. Der Schwerverletzte wurde von Primanern, unter denen sich auch sein Bruder befand, auf einer Tragbahre nach der Klinik von Professor Dr. Danielsen gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde, die allerdings von Anfang an nur ganz geringe Aussicht auf Erfolg hatte. Heute morgen um 3 Uhr ist, wie gemeldet, Brüning gestorben. Der Urheber des Unheils war nach der Tat geflohen und hatte einen Selbstmordversuch unternommen. Mehrere Mitschüler verfolgten ihn und brachten ihn zurück. Auf dem Schulhofe unternahm er dann noch einen zweiten Selbstmordversuch, doch konnte auch dieser vereitelt werden.

Eine Erinnerung an Wörth. Im „Gaulois" liest man: In dem hohen Alter von 88 Jahren starb dieser Tage ein Offizier, der bei einer der tragischsten Episoden des deutsch-französischen Krieges eine ruhmvolle Rolle spielte. Als am 6 August 1870 unser 48. Infanterieregiment unter dem Ansturm der feindlichen Massen das Dorf Fröschweiler räumte, sah einer der höheren Offiziere dieses Regiments, der Major Duhousset, mitten auf der Dorfstraße einen mit dem Tode ringenden französischen General in seinem Blute liegen. Es war der General Raoult, der einige Augenblicke vorher von einer feindlichen Kugel zu Tode getroffen worden war. Duhousset eilte sofort auf den General zu, um ihn hinter ein Haus zu tragen und gegen die hageldicht niedersausenden Geschosse der Preußen zu schützen. „Lassen Sie mich nur hier liegen", röchelte der Verwundete, „ich bin ohnehin verloren, retten Sie sich wenigstens." „Nein, Herr General erwiderte der Major, „ich bleibe bei Ihnen". Die deutschen Soldaten, die die Szene aus der Ferne beobachtet hatten, kamen im Laufschritt herbei und umringten die beiden Franzosen. Bald darauf erschien der Kronprinz von Preußen. Er erkannte Raoult, empfand tiefes, aufrichtiges Mitleid mit seinem Schicksal und befahl, daß er sofort ins Feldlazarett gebracht werden sollte. Dann wandte er sich zu Duhousset, den ihm der sterbende General noch mit letzter Kraftanstrengung vorgestellt hatte, und sagte: „Herr Major, ich beglückwünsche Sie zu Ihrem edlen Verhalten. Sie haben Ihren sterbenden General nicht im Stich lassen wollen, das verdient eine Belohnung. Sie sind frei." Man weiß, daß General Raoult einige Tage später im Schlosse zu Reichshofen seinen Wunden erlag; der Major Duhousset drückte ihm die Augen zu.

[redacted]

Stolpmünder Schiffsliste.

(Eigener Bericht).

Eingang.

März.

2. D. Kreßmann, Kapt, Pust von Stettin mit Salpeter.
2. D. Saturn, Kapt. Meinhardt von Flensburg mit gemischter Ladung.
2. D. Frieda, Kapt. Kasten von Rotterdam mit Thomasmehl.
3. D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis von Kopenhagen mit Ballast.
4. D. Großherzog Friedrich Franz IV. Kapt. Witt von Rotterdam mit Thomasmehl.
4. D. Urete, Kapt. Nilßon von Nexoe mit Ballast.
4. D. Klaus, Kapt. Busch von Kolberg mit Gütern v. Stettin.

Ausgang.

März.

3. D. Knippla, Kapt. Hogdahl nach Danzig mit Ballast.
3. D. Matador, Kapt. de Baer nach Libau mit Ballast.
3. D. Carl Cords, Kapt. Schmieter nach Königsberg mit Ballast.
3. D. Saturn, Kapt. Meinhardt nach Flensburg mit gemischter Ladung.
4. Grethe, Kapt. Hansen nach Rochester mit Hafer.
3. D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis nach Kopenhagen mit Hafer.

Telegramme der Stolper Post.

Ponape, 6. März. (Wolffs Bureau.) Die Operationen gegen die Aufrührer sind am 22. Febr. beendigt. Der ganze Stamm der Dschokatsch ist gefangen genommen. 15 Mörder sind standrechtlich erschossen, während die übrigen Aufrührer zusammen 426, auf die Insel Yap verbannt sind.

Wilhelmshaven, 6. März. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser übernachtete auf der „Deutschland" Heute vormittag besichtigte der Kaiser in Begleitung des Staatssekretärs von Tirpitz die Kaiser-Werft.

Port Said, 6. März. (Wolffs Bureau) Der Kronprinz ist an Bord der „Arabia" hier eingetroffen. Die Ueberfahrt war vom besten Wetter begünstigt. Der Kronprinz begibt sich heute vormittag nach Kairo, wo er mit der Kronprinzessin zusammentrifft.

Berlin, 6. März. (Wolffs Bureau.) Wie aus Münster gemeldet wird, ist Bischof Dingelstädt dort gestorben.

Hamburg, 6. März. (Wolffs Bureau.) Die Leiche des Chefs des Kreuzer-Geschwaders, Kontre-Admiral Guehler, ist hier heute früh an Bord des Dampfers „Bülow" eingetroffen.

Stolper Marktbericht.

4. März 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 100 Kilogr.				
Roggen, gut	14	60	14	40
= mittel	14	40	14	20
= gering	14	20		
Weizen, gut	20	00	19	50
" mittel	19	50	19	00
" gering	19	00		
Brau-Gerste, gut	16	00	15	50
" mittel	15	50	15	00
" gering	15	00		
Futter-Gerste, gut	15	00	14	50
" mittel	14	50	14	00
" gering	14	00		
Hafer, gut	16	00	15	50
= mittel	15	50	15	00
= gering	15	00		
Großhandel.				
Erbsen, gelbe z. Koch.	23	00	22	00
Speisebohnen, weiße				
Linsen				
per 1 Kilogr. Kleinhandel				
Erbsen, gelbe z. Koch.		30		30
Speisebohnen, weiße		40		40
Linsen		50		50
per 100 Kilogr.				
Eßkartoffel (Großh.				

4. März 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 1 Kilogr.				
Eßkartoffel (Kleinh.)		4,0		3,6
per 100 Kilogr.				
Heu	6	00	5	00
Richtstroh	6	00	5	00
Krummstroh				
Eßbutter per 1 Kilogr.	2	60	2	20
Eier 60 Stück	3	60	3	10
Vollmilch per Liter	0	14	0	13
per 1 Kilogr.				
Rindfleisch v. d. Keule	1	50	1	40
= v. Bug	1	30	1	20
= v. Bauch	1	30	1	10
Kalbfleisch v. d. Keule	1	70	1	50
= v. Bug	1	40	1	30
Hammelfleisch Keule	1	60	1	60
= v. Bug	1	50	1	40
Schweinefl. v. Keule	1	40	1	30
= v. Bug	1	30	1	20
= Kopf u. Beine	0	70	0	60
= Rückenfett	1	40	1	40
Roher Schinken:				
im ganzen	2	40	2	40
im Ausschnitt	3	00	3	00
Speck	1	80	1	80
Roßfleisch	0	50	0	20

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 4. März wurde für **inländisches Getreide** in Mark per Tonne gezahlt:

Stettin: **Weizen** 180—194, **Roggen** 140—147, **Hafer** 145—152.

Infolge der in den Nachbarkreisen noch immer in erheblichem Maße herrschenden Maul- u. Klauenseuche wird hiermit der Auftrieb von Klauenvieh zu dem am Mittwoch, den 15 März d. Js. in Rügenwalde stattfindenden Vieh-, Saat- und Leinwandmarkte untersagt.

Schlawe, d. 1. März 1911.

Der Landrat.
J. V. gez. Koecher.
Regierungsassessor.

Die Verdingung von Bauarbeiten z Erbauung des Vierfamilienwohnhauses nebst Wirtschaftsgebäude auf Bahnhof Pritzig, soll am Mittwoch, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr erfolgen. Die Verdingung umfaßt drei Lose und zwar:

Los 1: die Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Staker- sowie Schmiede- und Eisenarbeiten,
Los 2: die Ziegellieferung, 127 Tausend Hintermauerungssteine und
Los 3: die Tischlerarbeiten.

Verdingungsunterlagen können gegen Erlegung der Selbstkosten von hier bezogen werden. Die zu erlegenden Beträge, welche post- u. bestellgeldfrei in bar — nicht Briefmarken — einzusenden sind, betragen: Los 1 = 5 M. Los 2 = 0,50 M. und Los 3 = 1 M. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot betreffend Vierfamilienwohnhaus Pritzig" versehen, unter Bezeichnung der betreffenden Losnummer, bis zum festgesetzten Termin postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Stolp, den 4. März 1911.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Kiefern-knüppelholz
trocken und bester Qualität offerieren billigst
Decker & Blau.

Turnverein (1861).
Einladungsgesuche zu unserem am Sonnabend, d. 18. März bei Klein stattfindenden
Wintervergnügen
verbunden mit dem
Stiftungsfest der Damenabteilung
sind bis Donnerstag, den 9. März in H. Hildebrandts Buchhandlung Schmiedestr. abzugeben.
Der Vorstand.

Evangl. Diakonissen-Verein (E V.)
Die
Mitglieder-Versammlung
findet Donnerstag, den 9. März cr, nachmittags 5 Uhr in der Diakonissenstation statt.
Tagesordnung.
1. Entlastung der Jahresrechnung 1910.
2. Aufstellung des Haushaltungsplanes für 1911.
3. Jahresbericht.
4. Anträge u. Mitteilungen.

Die Mitglieder ladet ergebenst ein.
Stolp, den 6. März 1911.
Der Vorstand.
Bottke.

Stadt-Theater.
Dienstag, d. 7. März 1911.
Einmalige Aufführung der Ausstattungs-Operette
Die Geisha
Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik v. Sidney Jones.

Donnerstag, d. 9. März 1911.
Premieren-Abend
Taifun.
Schauspiel-Novität in 4 Akt. von Melchior Lengyel.

Freitag, d 10. März 1911.
Benefiz für Herrn Schelper
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten von Millöcker.

Die Lieferung des Bedarfs an Verbandsstoffen für das städtische Krankenhaus, u. zw ungefähr 1000 m Bindemull 1 a, 1000 m Tupfermull 2 a, 100 kg Verbandswatte 1 a, 100 kg Verbandswatte 2 a und 5 kg Polsterwatte 2 b auf die Zeit vom 1. April 1911 bis Ende März 1912 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift nebst Proben sind an das städtische Krankenhaus bis zum 12. März einzusenden, woselbst auch die Bedingungen ausliegen.

Stolp, d. 3. März 1911.

Der Magistrat.

---

1. Die Witwe des Stellmachers Wilhelm Bottin, Wilhelmine geb. Granzow zu Schwolow Ausbau,
2. der Arbeiter Wilhelm Bottin in Segenthin,
3. die Frau des Maurers Paul Schulz Auguste geb. Bottin in Augustwalde,
4. Der Arbeiter Franz Bottin in Schwolow Ausbau,
5. der Eigentümer David Bottin in Schwolow Ausbau,
6. der Stellmacher Ferdinand Bottin in Klein-Brüskow Abbau,
7. der Einwohner Carl Bottin daselbst,
8. der Knecht Albert Bottin in Klein Brüskow,
9. der Arbeiter Martin Bottin in Berlin N W 87, Ernsnusstraße 2 Quergebäude 1 Treppe,
10. der Schuhmachergeselle Peter Bottin in Stolp,
11. die unverehelichte Emilie Bottin in Schwolow Ausbau,

haben das Aufgebot des verlorengegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Schwolow, Band XX Nr. 14 in Abteilung III unter Nr. 1 für den Eigentümer Peter Voß in Groß-Brüskow zu $4^1/_2$ % verzinslich eingetragenen Darlehnshypothek von 250 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert sich spätestens in dem auf den 12 Juli 1911 12 Uhr mittags vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 37 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden u. die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Stolp, d. 23. Febr. 1911

Königl. Amtsgericht.

Der Altsitzer Michael Klebow zu Ravenstein hat das Aufgebot der angeblich verbrannten $3^1/_2$ % Pommerschen Pfandbriefe Stolper-Departements Nr. 62741 u. Nr. 66876 über je 300 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 5. Dezember 1911, 12 Uhr mittags vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Stolp, d. 23. Febr. 1911.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt B Nr. 13 ist heute bei der Holz- und Bauindustrie Aktiengesellschaft zu Stolp eingetragen worden Das Grundkapital ist um 108 000 Mark herabgesetzt und beträgt jetzt 107 000 Mark.

Stolp, d. 3. März 1911.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren

Das Konkursverfahren über das Vermögen des des Brauereipächters **Oskar Tschiedel** früher in Stolp, jetzt in Weißensee bei Berlin, in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Anna geb. Schreiber wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Stolp, d. 24 Febr. 1911.

Königliches Amtsgericht.

Der Restaurateur Franz Squar in Stolp hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der unbekannten Gläubiger der auf dem Grundbuchblatte des ihm gehörigen Grundstücks Stolp Band I Teil 2 Blatt 124 in Abteilung III zu Nr. 10 für den Rentier August Kernke zu Stolp eingetragenen Teilhypothek von 3000 Mark und für den Kaufmann S J. Müllerheim eingetragenen Teilhypothek von 3300 Mark gemäß § 1170 B. G. B. beantragt. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag, den 12. Mai 1911, mittags 12 Uhr bestimmten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Stolp, d. 25. Febr. 1911.

Königl. Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. d. Mts. vorm. $11^1/_2$ Uhr werde ich in Alt-Carwen (Versammlung b. Gemeinde-Vorsteher)

2 Kühe, 9 Schweine, 1 Pferd, 10 Hühner, 1 Repositorium, 1 Vertiko, 2 Sophas, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 1 Spiegel mit Untersatz, 9 Stühle, 1 Kleiderspind. 2 Bilder, 2 Paar Fenstergardinen, 3 Bänke, 3 Tische, 1 Grammophon, 1 Häckselmaschine, 1 Dezimalwage, 1 Faß Cognac, 1 Faß Rum, 1 Faß Kümmel, 1 Faß Likör, 6 Korbflaschen mit verschiedenen Getränken, 1 Faß Seife, 7 Flaschen Cognac, 10 Flaschen Rotwein, 3 Flaschen Steinhäger, 7 Flasch. Allerlei, 2 Flasch Sekt u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bielinski,

Gerichtsvollzieher in Stolp.

Holzverkauf

Dom. Karzin verkauft

1. Nutzholz 800 Kief. 1200 fm
2. Brennholz

40	rm	Kiefernkloben
50	„	Eichen „
800	„	Buchen „
100	„	„ knüppel
50	„	Birkenkloben
100	„	Ellern „

Dom Karzin verkauft

2 eleg flotte jüngere

Wagenpferde

schwzbr. ca. 3" ges. u. ohne Fehler.

Gerstenschrot 7.40

Futtermehl I 6.00

Weizenkleie 5.00

offeriert per Zentner

Gustav Taube,

Langestraße 7.

Mehrere Jahre altes, trockenes

Kiefern-Schnittmaterial

$^5/_4$, $^6/_4$, 2, $2^1/_2$ und 3" stark I. Klasse offerieren

Decker & Blau.

Maschinen-Oele
Konsistentes Fett
Wagenfett

in Original-Fässern und auch kleinen Gebinden empfiehlt billigst

Alfred Grau

Lederhdlg., techn. Artikel, Teleph. 226. Holzentorstr. 24.

Pommersche Ursprungsscheine

sind zu haben in

W. Feige's Buchdruckerei.

Im Garten

Blücherplatz 9

sind Katzeneisen aufgestellt.

Trauringe

ohne Lötfuge D. R. P. stets vorrätig, das Paar von **1 Mk.** bis **60 Mk**

Gesangbücher

in allen Preislagen.

Paul Wolff

Inh. **G. Conradt**

Kirchplatz 1.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Eismann,

Inh. **H. Brabandt,**

Gr. Aukerstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außerdem entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorstr.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baese, Wollweberstr. 20

Wer liebt?

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint?** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich.

Tube 50 Pfg. bei:

C. J. Weller Nfl., A. Lemme & Co., Otto Er. Eckardt, Gust Abt Nfl., H. Raddatz, H. Weiß, Erich Kröning, i. d. Hof-Apotheke, Blücherapotheke, sow. Schloßapothe e,

---

Habe jetzt wieder täglich

gute

Futterschweine u. Ferkel

billig zum Verkauf und nehme Bestellungen darauf entgegen.

Lieferung frei Käufers Tür.

Otto Groth,

Schlawerstr. 25.

Sauberes nettes

Mädchen

von sogleich oder 1. April für meine Filiale in Stolp gesucht.

Rudolf Schwarz.

Konservativer Verein

Stolp-Lauenburg-Bütow.

Am **Donnerstag, den 9. März cr., abends $8^1/_2$ Uhr** findet im **Kaufmanns-Wallhause** ein

Diskussionsabend

statt, zu dem die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand des konservativen Vereins.

Für **Flachs** und **Heede,** sowie **Wolle**

empfangen Sie bei mir **die allerhöchsten Preise.**

Der Umtausch findet in bekannter Weise statt gegen:

Strumpfwollen, Webewollen, Webebaumwollen und Leinengarne, auch gegen alle Arten Stoffe.

Spinngeld wird allerbilligst berechnet.

Größtes Lager **Leinen- und Baumwollwaren, Bettzeuge, Kleiderstoffe und Wollwaren.**

Hervorragende Auswahl in Bettfedern und Daunen.

Fernsprecher 540.

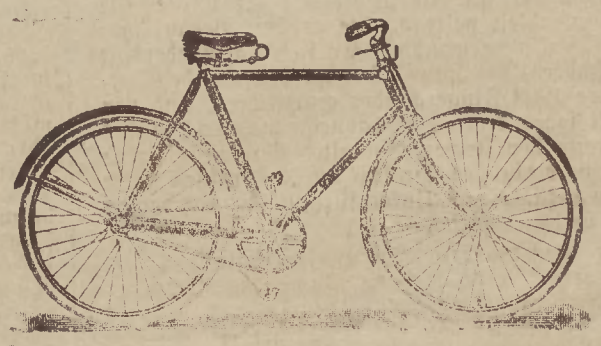
M. R. Baum Nachfg.

Goldstraße 13.

Ca. 200 erstklassige

Fahrräder

Modell 1911



sind eingetroffen

Um für die **nächste Sendung** Raum zu schaffen gebe ich einen grösseren Posten Räder zu **bedeutend ermässigten Preisen** ab

Besichtigung der Fahrräder ist jedermann ohne Kaufzwang gern gestattet.

Paul Lange, Stolp, Mittelstr. 47.

Grösstes fachmännisches Fahrrad-Geschäft am Platze.

Am **Donnerstag, 9. März, nachmittags 3 Uhr** findet statt im **Hotel Klein, Stolp** die

Generalversammlung

des

Vaterländischen Frauen Vereins des Landkreises Stolp.

[redacted]

Badeeinrichtungen

liefert in bester Ausführung

E. Lehmann

Bergstraße 4/5.

Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den **Verkauf** des

Drahtziegelgewebes

D. R.-Patent

von **T. Stauss & H. Ruff, Cottbus**

als feuersicherer Putzmörtel-Träger für

Haus- und Stalldecken

übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten

Seefeldt & Ottow, Stolp

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72.48	82.44	96.12	114.96	141.96	181.20

Ende 1909 laufende Renten: über 7 Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 120 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Hans Giebe in Stolp i. P., Markt 26.

Die auf unserem Grundstück **Stephanplatz 1** stehenden

Gebäude

sollen im ganzen oder geteilt auf **Abbruch,** beginnend 1. April cr, verkauft werden.

Angebote werden in unserem Kontor **Stephanplatz 1** entgegengenommen.

Stolper landw. Consum-Verein

E. G. m. b. H.